

noch anderweitig zu verwenden, namentlich um dem *g* die Aussprache vor dem *e* und *i* zu sichern³⁾ oder durch Verbindung mit *e* ein Zeichen für einen Zischlaut zu machen, muss man demnach doch als sehr inconsequent bezeichnen, letzteres um so mehr, wenn man das *e* aus dem baskischen Alphabete verbannt⁴⁾. — Über den Ursprung des baskischen *h*, insbesondere ob dieser Buchstabe aus einem Guttural hervorgegangen sei, lässt sich schwer Etwas ermitteln. Für einen solchen gutturalen Ursprung liessen sich etwa die Composita mit dem Worte *hume* (Kind, Junges) anführen, indem sich hier das *h* in *k* verwandelt⁵⁾; z. B. *ari* (Schaf), *arkume* (Lamm), *zar* (alt, gebrechlich), *zarkume* (ein schwächliches Kind); van Eyss bringt damit *emakume* (Frau) in Verbindung und leitet es von *eman* (geben) und *hume* (Kind) ab, so dass es „die Kinder Gebende“ bedeuten würde.

D.

Die Consonanten.

1.

Die einzelnen Consonanten.

a.

Die Gutturale.

Die Buchstaben, welche je nach verschiedenen Gebrauche in diese Classe gestellt werden oder den Anschein haben, hieher gezählt werden zu sollen, sind:

C, Ch, G, (Gh, Gu), K, Kh, Q und *X*.

Es ist hier jedoch ein Purificationsprocess vorzunehmen, der insbesondere gleich die beiden ersten der genannten Lautzeichen betrifft.

³⁾ S. oben S. 22.

⁴⁾ S. unten S. 36.

⁵⁾ S. van Eyss, a. a. O. p. 7.